№ 175. Freitag den 30. Juli 1847.

Zei=tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 28. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem vormaligen Prior des Cisterzienser=Klosters Blesen, Peter Widawski zu Obra, im Kreise Bomst, so wie dem Postmeister Schwieger in Wernigerode, den Rothen Adler=Orden vierter Klasse zu verleihen; und den bisherigen Regierungs=Rath Osterrath zu Magdeburg zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs=Dirigenten bei der Regierung zu Danzig zu ernennen.

Der Prinz Ludwig zu Schönaich=Carolath, ist von Amtitz, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor der Ober=Militair=Examinations=Kommission, von Selasinski, aus Thüringen hier angekommen. — Se. Excellenz der General der Infanterie, General=Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, von Aster, ist nach Schlesien abgereist.

Der Liberalismus hat seine hohe Berechtigung für Freiheit, Bildung, Gesittung und Fortschritt; sein Ziel ist das Besserwerden der Zustände, und darin liegt sein Recht und seine Stärke. Seine Schwäche aber entsprang zu allererst daraus, daß er, befangen von dem Eindruck einer Vergangenheit, deren Reste das heutige Geschlecht viel reizbarer empfindet, als seine Väter die ganze wuchtende Last, von dem durch seine Zwecke gebotenen Gegenkampfe gegen manches Bestehende zur Vorliebe für den Kampf gegen das Bestehende überhaupt überging, ein einzelnes, vorübergehendes Mittel zum Zweck erhob und sich mit permanenter Opposition identificirte. Er erwuchs zunächst aus einem Gegenkampfe der Einzelnen gegen den Druck des Unpassenden im Staat und gerieth dadurch unwillkürlich in die falsche Richtung, eben nur das Recht der Einzelnen und nicht die Pflicht und das Bedürfniß der organischen Gesellschaft vorzugsweise ins Auge zu fassen. Der Kampf gegen das Bestehende führte ihm die zweideutige Schaar der persönlich Malcontenten, der Catilinarischen Dispositionen, der Neidischen, Ehrgeizigen, Herrschsüchtigen, Eigenwilligen zu. Der unbestimmte schimmernde Glanz seiner Ideale gewann ihm vor Allem die Jugend mit ihrer edlen Wärme und Begeisterungsfähigkeit, aber auch mit ihrer Unerfahrenheit und Unbedingtheit. Er idealisirte so sein Ziel wie seine Mittel und setzte Menschen und Dinge voraus wie er sie brauchte. Er ward Parteisache und sein Aufstreben zum Regimente ward nun sein Alles überwiegender Zweck, worauf er dann seine Staatsprojekte nur nach der Richtschnur entwarf, wie sie sein müßten, damit er so schnell als möglich zur Herrschaft komme, nicht aber: wie sie unter den gegebenen Zuständen die Bestimmungen des Staats verwirklichen könnten. Aus dem Allen erklärt sich, warum ein solcher Liberalismus einen beharrlichen Gegenkampf von Seiten der Träger und Freunde der echten Staatspflicht erfahren hat, welcher Kampf dann freilich um so eifriger und einseitiger werden muß, je stürmischer und einseitiger sich der Ankampf auf der andern Seite gestaltet. Das Rechte wird dann zu hoffen sein, wenn sich immer mehr das Gewicht eines besonnenen und gereiften Liberalismus, vielmehr einer wahren politischen Bildung und vaterländischen Gesinnung verstärkt. Diese Besonnenheit und Reife ist keineswegs so sehr in Grad, Form und Zeit zu setzen: das Gute kann nicht vollständig, kräftig und rasch genug geschehen und das Schlechte wird nicht besser, wenn es „allmälig" heraufgeführt wird; aber sie beruht auf wahrer Kenntniß des Menschen und des Lebens, auf wahrer Klarheit über die Mittel und die Zwecke und auf gerechter Würdigung aller Gesichtspunkte und Seiten.

Posen den 28. Juli. Heute Abends trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert, von Glogau kommend, hier ein, um die Festungsbauten zu besichtigen und stiegen in Lauk's Hôtel de Rome ab.

(Ztg. f. Pr.) Am 17. Juli feierte der landwirthschaftliche Verein in Bromberg sein jährliches Stiftungsfest. Die Feierlichkeit eröffneten auch diesmal geeignete Vorträge, und zwar gab der Direktor des Vereins, Herr Dr. Rochlitz, eine gedrängte Uebersicht des gegenwärtigen Standpunktes des Vereins und seiner bisherigen Thätigkeit, aus welcher insbesondere hervorzuheben sein dürfte: seine thätige Mitwirkung zur Linderung des diesjährigen Nothstandes, die Erlangung von Freistellen für tüchtige junge Männer an den landwirthschaftlichen Akademieen zu Regenwalde und Jena, die Aufnahme des Projekts zur Errichtung von bäuerlichen Muster=Wirthschaften und die Beiträge zur Gründung eines Kredit=Instituts für nichtadelige Güter. Nächstdem schritt das eigens dazu ernannte Comité zur Vertheilung der Prämien für die von bäuerlichen Einsassen gestellten Zuchtstuten. Durch die Güte des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz waren auch diesmal dem Vereine wieder die Mittel geworden, fünf Preise zu 30, 25, 15 und 10 Thaler vertheilen zu können, und außerdem wurden auch 5 anderen, als besonders brauchbar anerkannten Stuten Freideckscheine ertheilt. Im Ganzen war die Konkurrenz um diese Preise zahlreicher, als man bei den jetzigen Zeitverhältnissen erwarten konnte, und lieferte wenigstens den Beweis, daß der bäuerliche Stand auch in hiesiger Gegend einer regen Fortbildung recht wohl zugänglich ist. Hierauf folgte nun ein Aktus, welcher als ein Hauptmittel gegen eines der Grundübel der hiesigen landwirthschaftlichen Zustände allgemeinen Anklang fand und wohl verdient, in weiteren Kreisen nachgeahmt zu werden. Es war nämlich den Vereins=Mitgliedern seitens des Vorstandes der Vorschlag gemacht worden, von ihren Dienstleuten denjenigen, welche sich durch Treue, Gehorsam, Fleiß und längere Dienstzeit die besondere Zufriedenheit ihrer Brotherrschaft erworben hätten, an diesem Tage eine ehrenvolle und zugleich aufmunternde Auszeichnung zu Theil werden zu lassen, und war dabei auf Vertheilung von Bronze=Medaillen an dieselben aufmerksam gemacht. Mehrere Verein-Mitglieder ergriffen mit Freuden diese Gelegenheit, ihre guten Dienstboten zu belohnen. Es wurden sonach die zu diesem Zwecke vorgestellten Leute zuvörderst in dem Garten zu Okollo bewirthet und sodann ihnen durch den Direktor, Herrn Dr. Rochlitz, in einer freundlichen Anrede eine öffentliche belobende Anerkennung ihrer Verdienste und Aufmunterung zu fernerem Wohlverhalten zu Theil. Leider waren die Medaillen aus unbekannten Gründen bis zu diesem Tage von Berlin nicht eingetroffen, und mußte für diesmal daher den Leuten die Versicherung gegeben werden, daß die Medaillen, so wie sie einträfen, ihnen sofort zugesendet werden sollten.

Berlin. — Bisher haben die Mitglieder der hiesigen jüdischen Reformgemeinde ihre neugebornen Söhne der Beschneidungsceremonie, worauf von mancher Seite her Gewicht gelegt wird, noch immer unterzogen; der Banquier Carl J. will nun die erste Ausnahme hiervon machen, indem er sein Söhnchen, welches das Beschneidungsalter bereits überschritten hat, dem alten Brauche nicht unterwerfen will. — Wie man erfährt, haben nach mehrwöchentlicher Berathung die Aeltesten der hiesigen jüdischen Gemeinde in Betreff des Judengesetzes dem Throne eine Petition übergeben. Aus guter Quelle erfahren wir außerdem, daß das Judengesetz, dessen Publicirung man schon so nahe bevorstehen ließ, nicht vor Veröffentlichung des Landtagsabschiedes erscheinen wird.

Eine Circularverfügung des Ministers der geistlichen Angelegenheit und des Innern an die Oberpräsidenten (Mittheilungen 2c. II. Heft) bringt eine Kabinetsordre vom 12. Mai zur Kenntniß, wonach den kathol. Dissidenten in der Monarchie bis zu der in Gemäßheit des Patentes vom 30. März d. J. erfolgten speziellen Regulirung der rechtlichen Verhältnisse der einzelnen Vereine eine neue Erlaubniß zum Mitgebrauche einer evangel. Kirche nicht weiter ertheilt werden soll. — Nach §. 15 des Gesetzes über das gerichtliche und Disziplinarstrafverfahren gegen Beamte vom 29. März 1844 können untere Beamte auch Arreststrafen als Ordnungsstrafen festgesetzt werden.

Einer Korrespondenz Norddeutscher Blätter zufolge ist der projektirte Bundesbeschluß über die Presse zurückgenommen worden.

Königsberg, den 16. Juli. Polizeipräsident Lauterbach hat das im Sendburger Kreise gelegene Gut Ganthen behufs Anlage von Maulbeerbaum=Plantagen angekauft. Die Landwirthschaft auf diesem Gute ist wegen allzu schlechter Bodenbeschaffenheit bisher nicht mit Erfolg betrieben worden; dagegen

dürften sich die Ländereien wegen ihrer gegen Nord- und Westwinde geschützten Lage mit südlicher Abdachung zu Maulbeerpflanzungen gut eignen. Sollte, woran bei der Persönlichkeit des Hrn. Acquirenten nicht gezweifelt werden dürfte, das Unternehmen in solch großem Umfange (über 50 Hufen Feldes) gelingen, so ist die Ausbreitung der Seidenzucht über die ganze Provinz und das benachbarte Polnische Reich als gewiß anzunehmen, wenngleich die Landwirthe Ostpreußens noch immer an einem glücklichen Erfolge hierin stark zweifeln. „Mit Geduld und Zeit wird's Maulbeerblatt zum Atlaskleid." Dieß war nun neulich die Divise eines spaßhaften Gewinnes, den die jungen Kaufleute bei ihrem Vogelschießen in Kleinhaide, eben um auf die Lauterbachsche Seidenraupenkultur in Ostpreußen zu sticheln, hatten anfertigen lassen. Der Gewinn bestand aus einem Maulbeerbaum und einem Atlaskleide en miniature.

Münster, den 23. Juli. (Köln. Z.) Sicherem Vernehmen nach, wird Se. Excellenz der Staatsminister Flottwell die Verwaltung der Provinz Westphalen nicht lange mehr behalten, sondern nach Frankfurt gehen und daselbst Preußen am Deutschen Bundestage vertreten.

Aus Westphalen schreibt die Magdeb. Ztg.: Die Kreisstände des Kreises Bielefeld haben beschlossen, ein Kapital von 10,000 Rthlr. à 4 pCt. zum Ankauf von Lebensmitteln und Ueberweisung von zinsfreien Vorschüssen an einzelne Gemeinden des genannten Kreises zur Abwehr des gegenwärtigen Nothstandes anzuleihen. Das bezeichnete Kapital soll auf Schuldscheine zu 500 Rthlr. bis zum 1. Oktober d. J. auf ein Jahr bei den dortigen Kapitalisten aufgenommen, die Schuldscheine aber von einer besonderen kreisständischen Kommission ausgestellt werden. Die letztere besorgt aus den Fonds Ankäufe von Lebensmitteln und überläßt solche den benöthigten Gemeinden gegen Verpflichtung ihrer Vertreter, die Ankaufs- und sonstigen Kosten nach der von der Kommission aufzustellenden Berechnung innerhalb dreier Monate zurückzuerstatten. Zinsen werden dafür nicht berechnet; auch ist die Kommission zur Bewilligung unverzinslicher Geldvorschüsse ermächtigt worden. Die Königliche Regierung zu Minden bringt in ihrem Amtsblatt diesen Kreistags-Beschluß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß derselbe von ihr bereits genehmigt worden sei.

Ausland.

Deutschland.

Dresden, den 24. Juli. Im Namen des Königs von Dänemark hat das Dänische Missions-Collegium der evangelisch-lutherischen Missions-Gesellschaft zu Dresden, die gegenwärtig bereits acht Missionaire in Ostindien unterhält, die gesammte Dänische Mission zu Trankebar, bestehend aus zwei Gemeinden von circa 2000 Seelen, 14 Schulen und einem Personale von 25 bis 30 eingeborenen Lehrern, übertragen, so daß also das Feld, auf welchem die Deutsche lutherische Kirche durch die Missionaire Ziegenbalg, Schwarz und Andere ihre erste Missionsthätigkeit entfaltete, wiederum ihren Händen anvertraut ist.

Dresden. — Am 23. Juli, Nachmittags nach 5 Uhr, fand hier die Grundsteinlegung zu der neuen Gemälde-Gallerie statt.

Seit dem April ist in Leipzig unter Leitung des Justizraths Dr. Höpfner „ein Verein für Rechts-Gutachten" ins Leben getreten, für dessen Bildung auch schon der vor wenigen Jahren verstorbene Regierungs-Rath Buddeus den Plan gefaßt hatte. Der Verein besteht unter sehr zweckmäßigen Statuten vorläufig aus fünf rechtskundigen Mitgliedern, denen sich im vorigen Monat noch Sachverständige für alle Fragen des Verkehrs, Handels, Bauwesens, Rechnungswesens, Bergbaues, der schönen Künste ꝛc. vereint haben. Von vielen Seiten, aus dem Sächsischen und Nichtsächsischen Deutschland, sind dem Vereine bereits von großem Vertrauen zeugende Sachen zugebracht worden.

Vom Rhein, den 24. Juli. Endlich ist die so lange ersehnte Generalversammlung des Vereins zum Schutze Deutscher Einwanderer in Texas, nachdem dirselbe volle 5 Tage in Anspruch genommen hat, beendet. Ob diese Versammlung vortheilhaft für das weitere Gedeihen des Vereins oder für den Schutz der bereits übergesiedelten Emigranten ausgefallen, dürfte zu bezweifeln sein. Allerdings ist für die Geldmittel durch den Beschluß der Generalversammlung hinlänglich gesorgt; es sind jedoch Vorschläge zur Leitung des Geschäftes gemacht und angenommen worden, die sich in der Ausführung nicht ganz zweckmäßig erproben dürften. Durch diese letzten Beschlüsse, welche wohl hauptsächlich gegen die frühere Direktion gerichtet wurden, mochte denen, welche mit vieler Mühe sich Kenntniß in den Geschäften erworben haben, die Lust benommen sein, für die Zukunft ihre Erfahrungen der großen Deutschen Auswanderung angedeihen zu lassen. Nicht der Verein allein, sondern ganz Deutschland muß es bedauern, wenn ein so erfahrner, gewandter und von allen Vorurtheilen freier Mann, wie Graf Castell, von dem Verein ausscheiden sollte, über dessen Wirken bereits die Presse sich vielfach verlauten ließ. Er allein ist im Stande, das begonnene Werk zu vollenden.

Württemberg. — Das Königliche Ministerium des Innern läßt durch die landwirthschaftlichen Vereine die Frage untersuchen über die Kultivirung öder Plätze, da sich herausstellt, daß von dem Flächengehalt des Landes mehr als 400,000 Morgen, also ungefähr 7 pCt. des Ganzen, noch ungebaut liegen und nur als Weide benutzt werden, obgleich ein großer Theil doch zur Benutzung als Ackerland geeignet wäre. Dies ist namentlich der Fall auf der Schwäbischen Alp, auf dem Heuberg, auf dem Albuch und Herdtfelde.

Stuttgart, den 21. Juli. Die am 16. Juli zusammengetretene ständische Druckkommission hat ihre Sitzungen bereits gestern beendet. Die Beschlüsse derselben sind im Wesentlichen dieselben, welche bereits auf dem vorigen Landtage die Zustimmung der Kammer erhalten hatten, und gehen dahin, daß vom nächsten Landtag ab auch die umfangreichsten Protokolle innerhalb der nächsten 24 Stunden gedruckt sein sollen und dem zufolge das mit dem Nachschreiben beauftragte Personal vermehrt werden muß.

München, den 23. Juli. Die Badischen Blätter berichten, daß ein Student Blind aus Mannheim von der Heidelberger Universität relegirt worden sei, weil er sich viel mit der Politik zu schaffen gemacht und namentlich regelmäßig für einige Rheinische Zeitungen korrespondirt habe. Einen ganz ähnlichen Fall hörte man vor einigen Tagen hier besprechen, nur daß der von unserer Universität entfernte junge Mann kein Inländer, sondern ein in Luzern bereits angestellter Schweizer sein sollte, welcher mit Urlaub hier seine Rechtsstudien habe vervollkommnen wollen. Dem Vernehmen nach wäre derselbe geständig gewesen, Mitarbeiter an der Augsburger Postzeitung und an der in Luzern erscheinenden Katholischen Staatszeitung zu sein.

München, den 24. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ist unter dem Namen eines Grafen von Glatz in Kissingen angekommen. Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin wird bei ihrem Durchl. Vater bleiben und später mit diesem zu JJ. MM. dem König und der Königin von Preußen nach dem Niederrhein abgehen, wo sie mit ihrem Gemahl, der die Bäder von Schlangenbad und Schwalbach zu besuchen wünscht, wieder zusammentreffen wird. — Das Ministerium des Innern hat ein Rundschreiben an die Behörden erlassen, in welchem diese aufgefordert werden, bei Zeiten durch Einspeicherung und Ankäufe Maßregeln gegen Mangel und Theuerung zu ergreifen.

Die Dorfz. schreibt: Es scheint, als wenn seit dem Sturze des Ministeriums Abel das protestantische Oberkonsistorium in München von seiner pietistisch-orthodoxen Rigorosität doch auch endlich etwas nachlassen müsse. Das Stabilitätssystem Abels war eine große Stütze dieser Richtung, was der Minister auch einst gegen den Deputirten Harleß geäußert und dieser dankbar anerkannt hat. Nun aber verwahren sich die Protestanten in Baiern überall, das neue Ministerium möchte doch nicht etwa einen Beweis seiner Toleranz darin finden wollen, daß es diese Art des Protestantismus begünstigt und Männer zurückzurufen trachtet, die ihn vertreten. Die Rheinpfälzer arbeiten kräftig, um die Fesseln zu lüften, die man seit ein Paar Jahrzehnten um sie schmiedet. Es sind neue Beschwerden über das Oberkonsistorium nach München von dort ergangen. Es ist auffallend, daß die erste protestantische Stadt des Reiches, Nürnberg, diese rheinischen Kämpfer so völlig allein läßt, obwohl es bekannt ist, daß die große Mehrzahl der Nürnberger Bürger einer freieren protestantischen Richtung huldigt.

Frankfurt a. M., den 26. Juli. Der Kaiserl. Russische Kriegsminister Fürst Tschernitschew ist auf der Reise in das Ausland, um seine Gesundheit zu kräftigen, hier angekommen. Seine äußere Erscheinung verräth indeß nicht, daß seine Gesundheit erschüttert wäre. Nebenbei verbreitet sich daß Gerücht, daß er sich das Mißfallen Sr. Majestät des Kaisers zugezogen, weil der Krieg im Kaukasus nicht den erwünschten Fortgang habe. — Der Texasverein hat nach viertägiger General-Versammlung die begehrten Geldmittel bewilligt.

Braunschweig, den 26. Juli. Am letzten Markttag hatten wir hier wieder einen Brodaufruhr. Der Gastwirth Römer in Thiede hat aus $\frac{2}{3}$ Runkelrüben und $\frac{1}{3}$ Roggenmehl Brod backen lassen, das so gut als anderes aber nur halb so theuer ist. Der Vorrath reichte indeß für den Begehr nicht aus und der Unmuth darüber, daß, ungeachtet das Korn wohlfeiler wird, die Bäckerwaaren doch klein und theuer bleiben, wurde so heftig, daß an einen Brodverkauf nicht mehr zu denken war.

Oesterreich.

Wien, den 25. Juli. (Spen. Ztg.) Nachdem das letzte Stadium des Sommers eingetreten ist, begiebt sich in diesen Tagen der größte Theil der Kaiserlichen Familie nach Ischl. Nur der Kaiser selbst, der Erzherzog Ludwig und die beiden Minister Metternich und Kollowrath, bleiben zurück. Es geht daraus klar hervor, daß die innern Angelegenheiten die Anwesenheit des ganzen Cabinets erfordern. — Die Zeit der steigenden Theurung und Noth ist glücklich vorüber, allein die Bitten und Vorschläge der Stände der ganzen Monarchie beschäftigen mehr als je die Ministerien.

Frankreich.

Paris den 23 Juli. Es wird heute für sicher angesehen, daß Marschall Soult aus dem Kabinet treten, Guizot zum Conseils-Präsidenten ernannt, der Kriegs-Minister Trezel durch Marschall Bugeaud und der Handels-Minister Cunin-Gridaine durch Muret de Bort ersetzt werden wird. Diese Modificationen des Kabinets sollen angeblich schon nächsten Montag oder Dienstag kund werden. Marschall Soult werde, wie man sagt, den Titel Connetable erhalten, damit diese hohe Würde nach seinem Tode ohne Schwierigkeit auf einen Königlichen Prinzen übertragen werden könne.

Der Censeur de Lyon sagt in Bezug auf die Beschlagnahme geheimer Pressen in verschiedenen Ordenshäusern der Stadt Lyon, namentlich bei den Frères Ignorantins und den Jesuiten: „Viele werden sich wundern, uns von den Jesuiten sprechen zu hören, da sie in der Ueberzeugung waren, man habe deren Ordenshaus geschlossen und sie hierdurch genöthigt, Lyon zu verlassen. Dem ist aber nicht also. Das Gesetz wurde zum Schein allerdings vollzogen; die Jesuiten gaben einen Augenblick dem Sturme nach und zogen bis auf ganz Wenige aus ihrem Lokal in der Rue Sala aus, dafür aber in ein anderes auf dem Hügel von Fourvières ein, wo sie bis auf den heutigen Tag unangefochten geblieben sind.

Die fragliche Presse, deren Dasein durch einige frisch abgezogene Bogen verrathen wurde, war bei einer ersten Durchsuchung den Augen der Behörde entgangen; bei einer zweiten genaueren fand man sie durch Seitenwände so geschickt maskirt, daß sie einem der gewöhnlichen, zum täglichen Gebrauch dienenden Möbel ähnlich sah. So wie wir erfahren, bestanden die bei den Jesuiten entdeckten frisch abgezogenen Bogen in Musterblättern, die zum Wiederabdruck in anderen Häusern desselben Ordens oder solcher, die unter anderen Namen Filiale desselben bilden, bestimmt waren."

Die Sache der Ländereizugestehungen in Algier, welche die Gesellschaft „Talabot" von dem Ministerium erzielt hat, nimmt von Tag zu Tag einen immer erstern Charakter an. Der Geschäftsführer des „Courrier français", von jener Gesellschaft der Verläumdung beschuldigt und zuchtpolizeilich belangt, soll entschlossen sein, das von Emil von Girardin gegebene Beispiel rücksichtloser Entschleierung nachzuahmen. Wie häufig die ministeriellen Blätter auch aufgefordert worden, über diesen Gegenstand sich zu erklären, haben sie doch bisher beharrliches Schweigen beobachtet. Der „Courrier français", der positive Aktenstücke in Händen zu haben scheint, verkündet heute seinen Entschluß, sie dem Publikum demnächst zum Besten zu geben. Er fordert den Hauptredakteur des Blattes „l'Afrique", Hrn. Warnery, auf, zu sagen, ob er nicht beauftragt war, die Gesellschaft „Bassano" zu vertreten; ob er nicht an den General Delarue, Direktor des Kriegsbureaus, einen eindringlichen Brief und ein entscheidendes Ultimatum gerichtet habe; ob der Kriegsminister Trezel nicht versprochen habe, ihm Gerechtigkeit angedeihen zu lassen, ein Versprechen, welches ohne alle Wirkung geblieben; kurz, ob es nicht wahr sei, daß die Sache bis vor den Staatsrath gekommen, welcher sich geweigert habe, sie in Berathung zu ziehen.

Der König hat sich gestern die neun Arabischen Anführer vorstellen lassen, denen, als Belohnung der von ihnen geleisteten Dienste, die Erlaubniß ertheilt worden, Frankreich zu besuchen und einige Wochen sich in Paris aufzuhalten. Der Herzog von Aumale, welcher bei der Audienz gegenwärtig war, hat die meisten dieser Anführer, welche ehemals unter seinem Befehle gestanden, erkannt und sich freundlich mit ihnen unterhalten. Der König hat sie wegen ihrer Treue belobt und sie aufgefordert, darin zu beharren. Nach dieser Audienz sind die Araber auch der Königin, der Schwester des Königs und der Herzogin von Aumale vorgestellt worden.

Die allgemeine Entrüstung, welche des Prozeß Cubières und Genossen in der öffentlichen Meinung hervorgebracht hat, soll dem Advokaten des Hrn. Pellapra so bedenklich geschienen haben, daß er ihm anrieth, sich lieber dem Ausspruche des Pairshofs als dem Urtel der Jury anzuvertrauen, da er bei der herrschenden aufgeregten Stimmung von den Geschworenen und dem gewöhnlichen Gerichtshofe noch weniger Nachsicht als vom Pairshofe zu erwarten habe.

Am Sonntag wurde Lamartine zu Ehren in Macon ein großes Banket veranstaltet, bei welchem 2100 Gäste und über 4000 Zuschauer anwesend waren.

Wie es heißt, soll das vor der Barriere von Monceaux liegende Balignolles, das seines raschen Anwachsens halber vom Dorfe zur Stadt erhoben ist, und dessen Terrains und bedeutendste Gebäude fast alle dem Baron James von Rothschild gehören, durch Königl. Ordonnanz den Namen Rothschildville erhalten. Die Pariser werden dann ihre Hauptstadt zwischen Canonville (St. Maur) und Rothschildville haben und beide dürften so ziemlich die Peitsche und das Zuckerbrod enthalten, womit, wie Voltaire meinte, der Affe „peuble" zahm zu machen ist.

Bayonne, den 14. Juli. Man bemerkt seit einiger Zeit, daß unter dem Vorwande, die Pyrenäengrenze besser zu bewachen, immer mehr Truppen auf der Linie zwischen hier und Perpignan zusammengezogen werden. Der Observateur des Pyrenées versichert nun auf das Bestimmteste, daß ein Observations-Corps von 40,000 Mann an der Pyrenäengrenze aufgestellt wird, und hier will man den Aufenthalt des Herzogs von Nemours in Barèges mit einer jenseits der Pyrenäen bevorstehenden Katastrophe in Verbindung bringen.

Spanien.

Madrid den 18. Juli. Die Königin Isabella, welche gestern Abend die Hauptstadt verlassen hat, traf diesen Morgen um 2 Uhr im Palaste San Ildefonso ein. Man spricht wieder von der Wahrscheinlichkeit einer Ministerkrisis.

Die Bank de l'Union soll die Uebernahme des Anlehens von 100 Millionen Realen wieder rückgängig machen wollen. Die Aktien dieser Bank sind gestern bedeutend gefallen.

Der „Clamor publico" vom 16. Juli meldet folgendes: „Aus gestern von Lissabon erhaltenen Briefen ersieht man, daß diese Stadt am 9. wieder Zeuge eines kleinen Aufstandes war und zwar bei Gelegenheit der Freilassung des Grafen Das Antas. Auch wurde die Absetzung Costa Cabrals von dem Gesandtschaftsposten in Spanien als zuverlässig gemeldet. Man sagt, daß sich vier Personen um diesen Posten bewerben, zu welchem wahrscheinlich der Marquis von Saldanha ernannt werden wird. General Concha, der bekanntlich in Oporto befehligt, hat am 9. die Zustimmung seiner Regierung für alles, was er bisher gethan, erhalten; man darf also annehmen, daß der Protestation der Gesandten keine weitere Folge gegeben werden wird. Die Engländer haben gestern die Feste Foz geräumt und sie Saldanha, kraft eines mit Concha abgeschlossenen Vertrages, übergeben."

Großbritannien und Irland.

London, den 23. Juli. Das Parlament ist heute von der Königin prorogirt worden. Die Thronrede spricht sich für Handelsfreiheit aus und erklärt, daß die Auflösung des Parlaments beschlossen sei.

Ihre Majestät die Königin besuchte am 20. von Osborne aus in Begleitung Ihres Gemahls und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Waldemar von Preußen das zu Spithead ankernde Geschwader Admirals Napier's, welches aus 5 Linienschiffen besteht. Bei Annäherung der Königlichen Jacht, so wie bei der Rückfahrt, salutirten die Schiffe durch Ehren-Salven. Die Königin bestieg das Flaggenschiff „St. Vincent" und einen anderen Dreidecker: auf beiden weheten die britische und die preußische Flagge.

Nach Berichten aus Dublin vom 19. d. M., hat der Lord-Lieutenant von Irland, Graf Clarendon, die ihm vom Dubliner Magistrat zur Beglückwünschung überreichte Repeal-Adresse durch eine kräftige, würdevolle Antwort erwiedert, in welcher er anerkennt, daß der Magistrat aus voller Ueberzeugung in der Repeal das einzige Mittel zur Hebung Irlands erblicken und demnach vollkommen berechtigt sein möge, dasselbe sogar in der ihm überreichten Glückwunsch-Adresse zur Sprache zu bringen, zugleich aber erklärt, daß seine Ansicht eine diametral verschiedene sei, daß er das beste Mittel der Abhülfe in der möglichsten Entwickelung der Freiheit des Volkes und der Zuversicht in seine eigenen Hülfsmittel erblicke und in dem Streben nach diesem Ziele den einzigen Weg finde, eine bessere Zukunft für Irland anzubahnen.

Im Unterhause waren die Arbeiten meist formeller Natur, und nur eine Antwort Lord Palmerston's auf eine Frage Sir D. Evans über die Zustände Portugals verdient hervorgehoben zu werden. Der Minister erklärte, daß die Königin von Portugal die Bestimmungen der Uebereinkunft mit England hinsichtlich der Pacifikation des Landes vollständig ausführen werde, daß die Freilassung der politischen Gefangenen dort bereits erfolgt sei und die Freiheit der Presse bald nachfolgen werde. Die Bildung eines neuen Ministeriums sei auch bereits der Gegenstand der Unterhandlung, obgleich er allen Grund habe, zu glauben, daß die Königin von Portugal aus eigenem Antriebe die verschiedenen eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllen werde, so werde die britische Regierung doch nicht unthätig sein, um auf dieses Ziel mitzuwirken.

Aus China ist ein Gerücht eingelaufen, welches einiges Aufsehen gemacht zu haben scheint. Die China Mail von 20. Mai erwähnt einer in Umlauf gesetzten Sage, als habe man befürchtet, die Chinesen werden Hongkong überfallen, weshalb denn dort die Truppen und die Polizei mehrere Tage auf den Beinen gewesen seien. In Canton soll der Präfekt des Bezirks Sin-Hingfe, Namens Yeung, mit 2000 Mann angekommen sein, um die Engländer zu vernichten, Kijing aber sein Anerbieten zurückgewiesen haben. Ein Kaiserliches Edikt hat Kijings Verhalten während der Invasion der Engländer gebilligt und ihm aufgetragen, für Aufrechthaltung der Ordnung unter dem Pöbel in Conton zu sorgen.

Die Parlamentswahlen sind bekanntlich oft sowohl für die Bewerber als für ihre eifrigsten Anhänger sehr kostspielig. Dies wird auch jetzt der Fall sein, und der Globe kündigt schon an, daß die Wahlen den Verkauf nicht unbedeutender Partieen öffentlicher Fonds nothwendig machen und somit vielleicht auf die Course derselben nachtheilig einwirken würden.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 21. Juli. Die zweite Kammer verwarf in ihrer heutigen Sitzung nach mehrtägiger Berathung mit 48 gegen 15 Stimmen den Titel I. des Buches 2 des neuen Strafgesetzbuches, hauptsächlich deshalb, weil derselbe keine Strafbestimmungen in Betreff des von der Regierung den päpstlichen Bullen zu ertheilenden Placet und überhaupt nichts in Betreff auf die Ueberwachung des katholischen Klerus enthielt. Auf den Antrag des Justiz-Ministers, der die Verwerfung der folgenden Titel voraussah, wird deren Diskussion auf unbestimmte Zeit vertagt. — Das baldige Eintreffen des Prinzen Friedrich aus St. Petersburg ist heute amtlich gemeldet worden; dies scheint die Regentschaft während der Reise des Königs zu bestätigen.

Haag, den 22. Juli. Das „Allgemeene Handelsblad" stellt die Namen der 11 Abgeordneten der zweiten Kammer, welche gegen die Versendung der Thieme'schen Adresse an den Minister, also gegen die Freiheit der Presse, vorläufig gestimmt haben, an den Pranger und sagt: „es schäme sich fast, es aufzuzeichnen, daß diese Männer bei den letzten Wahlen wieder in die Kammer gewählt wurden." Den vierzig treu Gebliebenen ruft es zu: „Wacht, ihr Männer, Vertreter des Niederländischen Volkes, wacht für die Rechte und Freiheiten der Nation; noch ist es Zeit; ist einmal der Würfel geworfen, dann ist es zu spät!"

Belgien.

Brüssel, den 24. Juli. Herr Rogier ist definitiv mit Bildung eines Ministeriums beauftragt. Die Constituirung des neuen Kabinets dürfte jedoch nicht vor dem 1. August erfolgen.

Schweiz.

Bern. — In der Sitzung der Tagsatzung am 22. Juli gaben die Sonderbunds-Kantone eine motivirte Verwahrung gegen die Auflösung ihres Bündnisses zu Protokoll, in welcher sie erklären, daß sie die Competenz der Tagsatzung in dieser Angelegenheit und folglich auch die diesfälligen Beschlüsse derselben nicht anerkennen, sondern gegentheils ihre Souverainetäts-Rechte aufs feierlichste verwahren müssen.

Der Französische Botschafter Bois le Comte hat sich in einer Note beschwert, daß der Guckkastenmann Jenni in Bern seinem Hunde Decorationen umgehängt, welche dem Orden der Französischen Ehrenlegion ähnlich sähen.

Italien.

Rom den 16. Juli. Gestern ist die Nationalgarde praktisch ins Leben getreten; in jedem Rione ist eine permanente Hauptwache, vorläufig von 100 mit Flinten be-

waffneten Bürgern, organisirt. Vierzehn Patrouillen zu 20 Mann durchziehen während der Nacht fortwährend die ganze Stadt. Auf ausdrücklichen höchsten Befehl muß das gesammte hiesige Militair vom Ave Maria an die Nacht hindurch in seinen Kasernen verweilen.

Die Haltung von Bologna wird allgemein als musterhaft anerkannt. Die Verordnungen Pius IX. finden daher nirgends einen so gedeihlichen, so wohlvorbereiteten Boden als dort. Als die Nachricht von der Errichtung der Bürger-Garde daselbst angelangt war, zogen die Bürger zu dem Kardinal Amat hinaus, welcher die heißen Monate auf einem Landsitz bei R. Michele in Bosco verbringt, und brachten ihm, als dem Vertreter Pius IX., ihren Dank dar. Sie bildeten zugleich regelmäßige militairische Kolonnen, und um sie zu einer geordneten Miliz umzuschaffen, bedurfte es daher nur einer Sanction. Gut wäre es, wenn man in Rom auch schon so weit gekommen wäre, indem die öffentliche Ruhe und Sicherheit von mehr als einer Seite bedroht erscheint. Selbst gegen die Spitzbuben schreiten die sonst so gewandten Polizei-Soldaten nur mit der äußersten Langsamkeit vor. Als sie neulich herbeigerufen wurden, um Diebe, die man in einem Hause eingestellt, festzunehmen, erschienen sie erst, nachden einige Bürger Selbsthülfe hatten in Anwendung bringen müssen.

Vorgestern Abend spät hat eine Deputation der fürstlichen Häuser in Rom bei Sr. Heiligkeit Audienz gehabt und denselben auf die Anzeichen eines an den Festabenden vom 16. und 17. Juli, den Jahrestagen der Amnestie, bevorstehenden Sturmes aufmerksam und ihm namentlich bemerklich gemacht, daß unter der gegenwärtigen Leitung des Governatore Grasseloni an die so nothwendige Handhabung der Polizei gar nicht zu denken sei, aber bereits seit einiger Zeit eine ziemliche Anzahl junger und älterer Männer (unter Ciceroachio's Leitung) den so fühlbaren Mangel der Polizeiwache ersetzt und des Nachts in den Straßen die nöthige Ruhe und Ordnung durch Patrouillen erhält. Auf diese unerwartete und Sr. Heiligkeit höchst überraschende Anzeige, namentlich von dem Zustande der Polizei, hat derselbe sogleich verordnet, daß die Feier der besagten Feste bis zur vollständigen Mobilisirung der National-Garde aufgeschoben bleiben solle. Monsignore Grasselini aber sieht in der Kürze seiner Entlassung entgegen. Der vielgenannte Ciceroachio (eigentlich Angelo Brunetti), der kürzlich in einem englischen Berichte mit größtem Unrecht als ein gemeiner Volks-Aufwiegler dargestellt wurde, ist ein einfacher, aber kräftiger, kühner und wackerer Mann, der durch sein Wort und Ansehen unbeschränkten Einfluß auf die ganze untere Volksklasse ausübt und durchaus keine Unordnungen und Gesetzwidrigkeiten duldet.

Mexiko.

Nachrichten aus New-Orleans vom 1sten d. M. melden, daß die Amerikanische Armee sich endlich von Puebla in Bewegung gesetzt hat und ohne Schwertstreich in Rio Frio angelangt ist. Hier soll ihr eine Gesandtschaft aus Mexiko mit Vergleichsvorschlägen entgegen gekommen sein, welche der General Scott verworfen habe. Der General Santa Anna ist dem Namen nach noch immer an der Spitze des Staates, indem der Kongreß sein wiederholtes Entlassungsgesuch nicht angenommen hat. Ein föderalistischer Revolutionsversuch in Mexiko ist mit bewaffneter Hand und ohne Mühe unterdrückt worden. Die Guerillas, welche die Straße von Veracruz nach Mexiko beunruhigen, haben durch den Amerikanischen General Cadwaladder eine Niederlage erlitten.

Griechenland.

Athen, den 11. Juli. (Augsb. A. Z.) Eine neue Englische Note soll das Begehren des letztfälligen Zinsantheils wiederholen mit der Drohung, daß bei längerer Weigerung die Brittische Regierung von den bisherigen verschiedene Maßregeln ergreifen werde.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 23. Juli. Man spricht davon, daß mehrere renommirte Banquiers gesonnen sein sollen, den Bau der großen Ost-Eisenbahn unter der Bedingung zu unternehmen, wenn es ihnen gestattet wird, nur Männer, welche schon eine Königl. Pension beziehen und noch rüstig sind, bei gedachter Bahn als Beamte mit einem kleinen Gehalt, was nur als Pensionszulage zu betrachten wäre, anzustellen. Die Verwaltung dieser Bahn würde den Unternehmern dann sehr wenig kosten, wodurch doch noch ein Geldgewinn erzielt werden könnte. Was daran Wahres ist, wird die Zeit lehren. (Westph. M.)

(Breslauer Amtsbl.) Im Kreise Neumarkt hat eine Frau Knochen eines vor einem Jahre an Milzbrand abgestandenen Stückes Rindvieh ausgegraben, und ist bald nachher von den schwarzen Blattern (dem Milzbrandcarbunkel) an einem Finger befallen worden, an welchen sie, ohne ärztliche Hülfe verlangt zu haben, gestorben ist. Wir machen diesen Fall zur Warnung bekannt, indem es wohl möglich ist, daß auf diesem Wege die Ansteckung mit dem Milzbrande entstanden sein kann.

Genthin, den 21. Juli. Nach dem Vorgange Berlins, Brandenburgs und anderer Städte fand auch hier gestern ein Pferdefleischschmaus Statt, wozu sich eine Gesellschaft achtbarer Männer im Saale des Schützenhauses eingefunden hatte. Fast sämmtliche Gerichte waren Zubereitungen von Roßfleisch. Die Suppe war sehr kräftig und die Roßfricandeaus, Roßsteak, Roßsaucischen, Cotelets und Roßbraten schmeckten allen Theilnehmern, von denen Mancher doch noch mit einem unwiderstehlichen Vorurtheil gekommen war, so vortrefflich, daß es schwer zu begreifen ist, warum die Hippophagie nur so langsame Fortschritte macht. Der Roßbraten, gut zubereitet, ist im Geschmacke dem besten Wildbraten ähnlich. In Rücksicht des mannigfachen Nutzens, den das Roßfleischessen stiftet, verdiente es wohl bald allgemeiner zu werden, und steht auch zu erwarten, daß die nachbarliche Hauptstadt unserer Provinz, welche die Fahne der Vorurtheilslosigkeit und Freisinnigkeit in andern guten Dingen so rühmlich voranträgt, auch hierin bald ein Zeichen der Aufmunterung für viele andere Städte kund geben wird. Auch die Leipziger haben gefunden, daß Pferdefleisch mit einem Glase Wein ganz gut mundet.

Zu St. Symphorien de Lay, im Loiredepartement, ist ein Maurer in einem Brunnen verschüttet worden, ohne durch die auf ihm ruhende Last von Steinen und Erde getödtet zu werden. Erst nach 15stündiger Arbeit gelang es, ihn wieder an's Tageslicht zu bringen. Das erste Wort, welches er sprach, nachdem man ihn zwischen den ungeheuern Steinen hervorzog, war, ja nicht seine unter denselben liegenden Pantoffeln zu vergessen.

Die Jesuiten in Prag schüren einmal wieder das Feuer und tragen eben wieder einen frischen Brand zu. Das löbliche Domkapitel daselbst reicht ein Bittgesuch beim Kaiser ein „gegen die allzugroße Begünstigung der Protestanten in Böhmen." In welche Klasse von Bitten und Gebeten die Jesuiten in ihrer Moral diese Bitte einrangirt haben, wissen wir nicht und der Kaiser wird nicht wissen, welche Begünstigung er den Protestanten nehmen soll; denn ein halbwege sicheres Leben ist keine, zumal nach dem Westphälischen Frieden.

Der Obergärtner von Meudon hat den Orden der Ehrenlegion erhalten, weil er dieses Jahr die ersten grünen Bohnen und voriges Jahr die ersten Melonen auf die Königl. Französische Tafel brachte.

Der Mäßigkeitsapostel Baron von Seld hat in Berlin eine Menge Jünger angeworben, merkwürdiger Weise, behaupten die Zeitungen, die meisten unter Damen, oben und unten. Da bricht ein heftiger Streit aus, ob Mäßige oder Unmäßige sich müßten aufnehmen lassen, und plötzlich will Niemand mehr sich aufnehmen lassen!

In den Sächsischen Städten hat man beobachtet, daß, wenn ein Bäcker einen der neuen Commun-Backöfen ansieht, es ihm allemal übel wird.

(Eingesandt.)

Posen den 28. Juli. Es giebt der Scheuern zu wenig, um die reiche Erndte aufzunehmen; der Landmann muß im Freien große Schober aufstellen. Einzelne und namentlich Bauern haben schon gedroschen, um noch von den höhern Preisen zu profitiren. Die Ergiebigkeit ist ungeheuer, man drischt aus dem Schock Garben 6 Scheffel und darüber, während bei früher guten Erndten deren 4 gedroschen wurden. Die Preise sind daher mit jedem Markttage im Fallen. Neuer Roggen kostet jetzt 2 Rthlr., auch $1\frac{2}{3}$ Rthlr. der Scheffel. Dem ohnerachtet wird aber bei uns das Brod noch nicht viel größer, ein 5 Sgr. Brod wiegt noch immer nicht mehr als $2\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Pfund, wie es zur Zeit als der Roggen 6 Rthlr. galt, gewogen hat. — Das Hökerwesen übt auch bei uns großen Nachtheil aus; das Verbot des Aufkaufs vor 10 Uhr wird häufig umgangen; die Höker lauern den Zufuhren $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Meile vor der Stadt auf und bringen dieselben an sich, oder sie bieten dem Bauer am Markt einen höhern Preis, wenn er bis 10 Uhr warte, und dann fallen sie über die Fuhre her und überbieten sich einander selber. Es müßte dem Hökerwesen dadurch Einhalt gethan werden, daß man nicht noch mehrere Konsense gäbe, aber freilich wird man Seitens der Behörden den alten Einwand hören: es bestehe Gewerbefreiheit, es lasse sich kein Gewerbe verbieten, selbst wenn es zum Nachtheil Aller ist! Aber in diesem Uebel liegt weit mehr als Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse, es erzeugt den überhand nehmenden Pauperismus und eine allgemeine Demoralisation. Was ist aus 'unserm ehrbaren Handwerksstand geworden? eine Werkstätte der Armuth und des Elends, und sämmtliche Kommunalmittel und sämmtliche Hülfs-Vereine reichen nicht hin, die aus ihr hervorgehenden Bettler nur nothdürftig zu ernähren. Die 30 oder 40 Jahre bestehende Gewerbefreiheit hat dem Staate Millionen Bettler gebracht.
